

Feuerwehrreise 2008 vom 19. bis 21. September

Um 13:40 trafen wir uns am Bahnhof in Niederglatt und es wurde bereits wieder spekuliert wohin es geht? Auf der Einladung des Kommandanten stand, dass die Reise in der Schweiz stattfindet, der Schlafsack für eine Übernachtung auf über 2000m gebraucht wird, die Badehose in den Rucksack müsse und Wanderschuhe das Beste für die Füße sei. Fragen über Fragen. Richtung Schaffhausen geht es nicht auf 2000m über Meer, so war dann zumindest der erste Abschnitt von Niederglatt nach Zürich ein sicherer Wert.

Appell war gemacht, die Billette verteilt, schnell noch ein Gruppenbild vor der Abfahrt geschossen und los ging es. In der S5 bekamen wir mehr Informationen: In Zürich rasch in den Schnellzug nach Bern umsteigen, es sei ein Wagen reserviert. Kein Problem, wenn da nach SBB nicht auch noch zwei andere Gruppen in den gleichen Wagen passen mussten. Die Leute standen bereits auf der Treppe zum Peron. Reicht die Zeit wohl? Es ist aber gut gegangen. Die gewieften Reisenden sahen auf der Reservation, dass für die Feuerwehr bis Lausanne reserviert war. Ja Kommandant, wohin geht es wirklich? Es war ihm nicht zu entlocken. In Lausanne angekommen wurde in einen Zug ins Wallis umgestiegen. Super ins Wallis, da waren wir schon lange nicht mehr. Doch bereits in Montreux mussten wir wieder aussteigen. Ja was jetzt? Bitte warten, der Kommandant muss an den Billettschalter um etwas abzuklären. Ist die Reise fertig, hat er etwas vergessen? Schon steht er wieder bei uns und erklärt mit leuchtenden Augen, dass es jetzt mit der steilsten Zahnradbahn Europas auf den Rochers-de-Naye zum Übernachten in mongolische Jurten geht. Es sind 3 Jurten für jeweils 8 Personen reserviert und wenn wir schon mongolisch Schlafen auch das Nachtessen um 19:00 Uhr mongolisch sein werde. Oben angekommen war das schöne Wetter weg. Wir waren auf 2045m in kalten Wolken. Pro Jurte eine Flasche Champagner als Willkommenstrunk, schnell noch auf den Aussichtspunkt um eventuell etwas vom Sonnenuntergang zu erhaschen und dann wieder zurück um das Bett zu machen. Eine Jurte ist ein mongolisches Zelt, mit einem 1,2m hohen Eingang, rund und etwa 10 m Durchmesser, 3 m hoch. 4 Betten aber 8 Personen, wie geht das wohl? Schnell einmal haben wir rausgefunden, dass zuunterst eine Schublade rausgezogen werden kann und dann das fehlende Bett hervorkommt. Tückisch ist das in der Nacht wenn dem oberen die Decke nach unten verschwindet. Einer friert, der andere schwitzt, jeder gibt dem anderen die Schuld. Schon bald war es Zeit für den Mongolenznacht. Nach dem Salatteller brachte die Serviertochter einen zweigeteilten, mit Bouillon gefüllten Topf auf ein Rechaud. Links scharfe, auf der rechten Seite normale Bouillon. Dazu Rindfleisch und Geflügel zum selber kochen, Saucen wie beim Fondue Chinoise und natürlich viel Reis. Beim Wein haben wir dann auf einen einheimischen Roten gesetzt und schnell einmal gemerkt, dass das eine gute Wahl war. Nach ein paar Stunden am Tisch, einem oder zwei „guet Nacht“ Bier ging es dann in die Jurten zum Schlafen. Nicht allen gelang das aufs erste Mal und eine Gruppe mutiger Feuerwehrleute entschied sich um zwei Uhr Morgens nochmals zum Aussichtspunkt aufzusteigen. Sie wurden belohnt. Mit einer kalten Nacht und ein paar Grad unter Null, einem Sternenhimmel und einer ungetrübten Sicht auf den Genfersee. So richtig leise waren diese Wanderer wohl nicht. Es wurden Tiere aufgeschreckt. Einer sah dann einen Steinadler um die Bergkuppe kreisen. Dies war dann das definitive Zeichen für alle sich schlafen zu legen.

07:00 Uhr Tagwache für diejenigen, welche den Sonnenaufgang in den Bergen geniessen wollten. Und wieder ging es hoch zum Aussichtspunkt. Es hat sich gelohnt. Ein Nebelmeer auf ca. 600m und bei immer noch sehr kalter Temperatur kam die Sonne über die Bergketten und konnte uns leicht erwärmen. Danach ging es zum Frühstück. $\frac{3}{4}$ der Gruppe wanderte danach ins Tal nach Montreux und die Zurückbleibenden waren für das Gepäck und das Räumen der Jurten verantwortlich. Um 12:00 Uhr ging es dann ab

Montreux weiter nach Visp. Mit dem Hotelbus wurden wir weiter nach Brig/Glis gefahren und es begann der Zimmerbezug. Punkt 14.00 Uhr brachte uns der Hotelbus in die Briger Thermaltherme. Bei wunderschönem Wetter und 22 Grad vergnügten wir uns in 30 grädigen Wasser im Fluss-, Massage- und Schwimmbecken. Natürlich zog es alle mindestens einmal auf die abenteuerliche Wasserrutschbahn. Nach einer 8er-Bahnfahrt platschten wir Füße voran, tüchtig geschwemmt und durchgerüttelt in den Anhaltebereich. Schon war es Zeit um in die Grotte zu gehen. Hier erlebte jeder sein Wechselbad. Zuerst ins warme Wasser. Bei 42 Grad gingen es doch einige Herren sehr gemächlich an um sich dann schnell im Kaltwasserbecken wieder zu kühlen. Das ganze 5 bis 8 mal und dann für 30 Minuten auf den Liegestuhl um zu Relaxen. Einige waren so relaxed, dass es alle anderen hörten. Das gleiche sägende Geräusch wie in der Nacht zuvor in den Jurten. Wieder war sich jeder sicher, dass es der andere gewesen war. Um 17:30 Uhr stand der Bus wieder bereit und brachte uns zurück ins Hotel. Schnell aufs Zimmer, neue Kleider angezogen und dann in die Bowlingbahn zum Apéro. Auf 3 Bahnen wurden nun die Kugeln geschoben. Mehr oder weniger erfolgreich. Ein grosses Hallo gab der Schuss, welcher nach Hinten los ging. Schnell einmal freudenten wir uns mit den Damen der Nachbarbahnen an. Aha, die Dame mit dem Hawaii Blumenkranz und der Stalllaterne hat heute das letzte Mal freien Ausgang und kommt bald unter die Haube. Da waren wohl keine Preise mehr zu gewinnen aber auf der anderen Seite, was war da los? 3 Damen Volleyballteams! Das brachten dann bei den jüngeren, noch ledigen die Augen zum glänzen. Doch das Nachtessen stand bereits in einem eigenen Saal bereit und so endete das Abenteuer nach wenigen Minuten schon wieder. Zuvor, ganz einfach und kurz gehalten, noch das Programm vom Sonntag: Verpflegt, gepackt, das Zimmer abgegeben um 09:40 Uhr vor dem Hotel. Ein grosszügiger 3gänger, Salat, Walliserbraten mit Kartoffelstock und ein FruchtdeSSERT lenkte dann noch weiter ab. Wiederum zeigte es sich, dass einige die Weine des Wallis gut kennen und der rote mundete genau so gut wie gestern Abend. Einige zog es dann noch nach Brig ins Nachtleben und wie man gehört hat, entschieden sich die Wirte um 03:00 Uhr nichts mehr auszuschenken. Somit hatte jeder mindestens 4 Stunden Schlaf.

Gut gelaunt sitzen am Sonntag schon alle um 09:40 im Bus und warten auf den Chauffeur. Ja war der gestern mit im Ausgang? Nach ein paar Minuten steht er da und fährt uns an den Bahnhof Brig. Aussteigen und Warten. Geht es jetzt über den Simplon? Der Kommandant telefoniert, sucht jemanden. Super es klappt. Bitte alle das Gepäck bei der SBB deponieren. 5 Fr. pro Gepäckstück finden wir dann schon viel. Einer verhandelt geschickt mit dem Angestellten und dann geht es für die Hälfte. Bitte schnell wieder vor den Bahnhof, es geht weiter. Ja aber wie. Wir stehen beim Kommandanten und der redet uns ins Gewissen, dass wir uns jetzt strikte an alles halten müssen was kommt. Was hat er ausgeheckt? Wir kommen in den Genuss einer Besichtigung vom LRZ. LRZ??? LRZ ist der Lösch- und Rettungs- Zug der SBB. Einer ist in Brig stationiert. Unter der Woche abfahrbereit in 5 an Wochenenden in 15 Minuten. Im Einzugsgebiet verantwortlich für 170km Tunnel von drei Bahnorganisationen. Zu den Feuerwehrkenntnissen kommt zwingend das Reglementswissen der SBB, BLS und den italienischen Staatsbahnen. Deutsch, Französisch und Italienisch von Vorteil. Das Einsatzgebiet ist auch viel grösser als unseres. Der Länge nach das ganze Wallis bis nach Martigny und in der Breite der Neattunnel ab Frutigen via Brig bis Domodossola. Die Gerätschaften und Fahrzeuge sind beeindruckend und lassen das Feuerwehrherz schneller schlagen. Rasch finden wir mit den Verantwortlichen das Gespräch und ein reger Feuerwehraustausch kommt in Gang. Viel zu schnell sind die 1 ½ Stunden um, welche sich bereits auf 2 Stunden und 10 Minuten gestreckt haben und wir müssen uns verabschieden. Das Programm geht weiter. Mit einem kleinen Umweg via die Saltinabrücke, welche bei Hochwassergefahr gehoben werden kann, geht es zum Stockalperpalast. Hier kommen wir in den Genuss einer

stündigen Führung in einem der geschichtsträchtigen Gebäude des Wallis. Der Bau und die damit verbundene Geschichte wird uns näher gebracht. Die Besitztümer, die Leistungen und die Macht vom Kaufmann, Bankier, Großunternehmer, Militär, Politiker und Bauherr Kaspar Jodok von Stockalper zeugt von immens grossem Stil. Der Titel „Fugger der Alpen“ hat es dem Kommandanten angetan. „Fugger der Feuerwehr“ wäre ein Titel, der ihm noch Freude machen würde. Auch hier ist die Zeit viel zu kurz und wir müssen zurück zum Bahnhof Brig um unser Gepäck auszulösen, damit wir zur Zeit die Heimreise antreten können. Nun fahren wir durch den Neattunnel via Bern nach Zürich. Diesmal haben wir beim Umsteigen genügend Zeit. Wir verlassen den Bahnhof und beim Treppensteigen wird der Kommandant von hinten von einem Hund in die Wade gebissen. Was für ein Schreck, ein Sprung um mehrere Stufen und grosses Gelächter. Es ist gelungen! Der Hund war ein wieder erwachter Feuerwehrmann. Nach einem Abschlusstrunk geht es auf die S5 nach Niederglatt. Dort angekommen wird nochmals ein Gruppenfoto gemacht. Müde und zufrieden geht es nach Hause. Ich freue mich auf die nächste Feuerwehrreise.

Theo Schwarz